

1111

PREDIGT ÜBER PSALM 139, 14-18

ERZENGEL
DER ALLGEMEINEN KIRCHE
RICHARD HUGHES
ALBURY

PREDIGT ÜBER PSALM 139, 14-18

**Erzengel der Allgemeinen Kirche
Richard Hughes
Albury**

"Ich danke Dir darüber, dass ich schauerlich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind Deine Werke, und das erkennt meine Seele wohl.

Es war Dir mein Gebein nicht verhohlen, da ich im Verborgenen gemacht ward, da ich gebildet ward in den unteren Örtern der Erde.

Deine Augen sahen mich, da ich noch un-
bereitet war. Und waren alle auf Dein Buch
geschrieben, die Tage, die noch werden
sollten, und deren keiner da war.

Wie köstlich sind mir, Gott, Deine Gedan-
ken! Wie ist ihrer so eine große Summe!

Sollte ich sie zählen, so würde ihrer mehr
sein denn des Sandes; wenn ich aufwache,
bin ich noch bei Dir."

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / PR0023

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Der Fortschritt der Wissenschaft hat den vorgelesenen Worten eine tiefere Bedeutung gegeben, eine Tragweite, die sie für diejenigen, die diese Worte vor alters gesungen haben, nicht hatte, und wahrscheinlich auch nicht für den Psalmisten, der diese durch den Heiligen Geist eingegebenen Worte aussprach. Die Entdeckungen auf dem Gebiet der Anatomie und Physiologie haben nämlich jenem Bekenntnis ein neues Gewicht gegeben: "Ich danke Dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind Deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl."

Das Zeugnis, das die Natur uns auf allen Gebieten zeigt, ist ein Zeugnis für die Einheit. Einheit, Plan und Vorsatz drängen uns den Gedanken an den großen Entwerfer der Natur auf. Es sind Gedanken, die in den Worten ausgedrückt werden: "Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und alle Tage waren auf Dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, als derselben keiner da war." Und weiter: "Es war Dir mein Gebein nicht verhohlen, da ich im Verborgenen gemacht ward, da ich gebildet ward unten in der Erde".

Alle diese hier geäußerten Gedanken sind schon allein dadurch auf wunderbare Weise lehrreich für uns, wenn wir bloß daran denken, dass dieser Psalm ein Psalm Davids ist, und dass diese Worte lediglich

auf die Glieder des natürlichen Leibes ihre Anwendung finden. Aber wie wir wissen, werden die Psalmen, dadurch dass sie von Christen gesungen werden, in einem höheren Sinne auf Christus und Seine Kirche bezogen; dies gilt für jeden Psalm und für jeden Vers. Es ist Christus, dessen Worte wir am Ostermorgen gebrauchen, wenn wir singen:

"Mein Darniederliegen und mein Aufstehen kennest Du; meine Gedanken verstehst Du von ferne. Führe ich gen Himmel, so bist Du da; bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist Du auch da."

In diesem Gesang ist Er ohne Zweifel der Sänger, und Sein mystischer Leib ist der Gegenstand jener weiteren Worte unseres Psalms: "Ich danke Dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin", und: "Alle Tage waren auf Dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und deren keiner da war." Lasst uns hierüber ein wenig nachdenken.

Wir sehen daraus, dass es kein neuer Gedanke des Apostels Paulus war, als er an die Gemeinde schrieb: "Ihr seid aber der Leib Christi und Glieder, ein jeglicher nach seinem Teil" (1.Kor.12).

Er hatte begründete Ursache und ausreichende Vollmacht, das Bild bis in die kleinste Einzelheit zur Wirkung zu bringen, denn es war ihm vom HErrn selbst zur Richtschnur gegeben worden. Was der Leib für das Haupt ist, das ist gleichermaßen die Kirche für Ihn, und was die Glieder des Leibes füreinander sind, das sind die Christen untereinander. So wie Gott in den natürlichen Leib das Auge, das Ohr, die Hand, den Fuß eingepflanzt hat, so hat Er in der Kirche Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer eingesetzt, die tüchtig gemacht worden sind zur gegenseitigen Erbauung. Und so ist es auch mit allen übrigen Vergleichs- und Übereinstimmungspunkten. Paulus arbeitet diese alle heraus, ohne zu zögern; denn was er tut, ist nichts anderes, als die Erläuterung des von Gott gewollten Musters, und was er in Worte kleidete, ist nichts anderes, als der Ausdruck der Gedanken Seines Meisters.

Daher trifft es gerade auf Christus, auf den Leib zu (auf Christus, das Haupt und die Glieder), dass die Worte in ihrer vollsten Bedeutung zutreffend sind: "Ich danke Dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin". Denn in der Tat ist die Einrichtung und Gliederung der Kirche, so wie sie Gott festgelegt hat, das wunderbarste Werk unter allen Werken Gottes. Die gesamte Versorgung, der Erfindungsreichtum und die vollkommene Anwendung der Symmetrie, die Ver-

hältnisse, die wir bewundern, sobald wir daran gehen, den menschlichen Körper zu untersuchen - alle diese Dinge scheinen als Lichter in ihrem vollen Glanz in der Kirche und kommen in ihr zur Geltung.

Auch in ihr ist das Haupt der Mittelpunkt der Gedanken und des Willens, von welchem die Befehle mit Hilfe der verordneten Kanäle an jedes Teil des Ganzen ergehen. Auch in ihr ist das Herz der Geist des Lebens sowohl für das Haupt als auch für den Leib, das im Leib dazu gedrängt wird, Leben ausströmen zu lassen und bis in die entferntesten Gliedmaßen zu verteilen. Auch in ihr gibt es die "zusammengefügteten Fugen", die Gelenke und Muskeln, die das Ganze zusammenhalten, damit es eins sei in Betätigung und Leben. Und betrachtet weiterhin die Grundstoffe des Baues, seine anatomische Gestaltung. Schaut an die Priesterschaft und das Diakonat, so wie sie ursprünglich waren, betrachtet ihre Handlungen, wie diese gebildet sind, sowohl was ihre Übereinstimmung als auch ihre Verschiedenheit betrifft. Seht auf das Englamt der Gemeinde, gewahrt das Bild, das in ihm vom Verhältnis Christi mit dem ganzen Leibe erkannt werden kann; betrachtet das Merkmal dieses Amtes, sei es in seinem Verhältnis zu den Aposteln einerseits (als Verbindungsglied zur allgemeinen Kirche) wie auch in seinem Verhältnis zu den Priestern, den Diakonen und der unter seiner

Fürsorge stehenden Gemeinde andererseits (als Verbindungsglied zur einzelnen Gemeinde). Schaut auf das Vierfache Amt: sowohl im Lichte der Sinnbilder der Cherubim als auch in der mit ihm gemachten Erfahrung in seiner verschiedenartigen Arbeit in der Gemeinde. Wir können von dem Vateramt der Apostel lernen, und wir können - soweit unser Auge das Licht

zu ertragen vermag - unverwandt die "Hauptschaft" Christi des HErrn, sehen. Welche Anatomie, welche Physiologie gleicht all diesem? Jedes einzelne Teil erfordert ein besonderes Studium und jedes Studium ist der volle Lohn für eine lebenslange Arbeit.

Mit diesem Leibe ist es ebenso wie mit dem natürlichen Leibe, von welchem im Psalm gesagt wird, dass Gott ihn in Seinem vorausschauenden Plan gebildet habe. - "Deine Augen sahen mich, da ich noch nicht bereitet war. Und waren alle Tage, die noch werden sollten, in Dein Buch geschrieben, von denen noch keiner da war." - Oberflächlich betrachtet, hat es den Anschein, als ob die Kirche nach ihrer Geburt heranwuchs und eine Gestalt annahm, die den erforderlichen Umständen angepasst war. Zuerst trat das Diakonenamt hervor, um den Aposteln die Sorgepflicht abzunehmen, welche die Verwaltung der gemeinsamen Güter mit sich brachte. Darauf wurden Älteste in allen Städten eingesetzt, um die Gemeinden

geistlich zu nähren, was bis dahin die Apostel getan hatten, was aber unmöglich wurde, als die Zahl der Gemeinden zunahm. Und nach diesem ging damals, als die Apostel fortwährend höhere Diener, nämlich ihre Mitarbeiter, zu den verschiedenen Gemeinden senden mussten, wie zum Beispiel Timotheus und Titus, daraus das Bischofsamt hervor, was Aufseheramt bedeutet. Aber als so das Engel-, das Priester- und das Diakonenamt zur Entfaltung gekommen waren und alle in solcher Weise in ihren unterschiedlichen Stellungen wirkten, da stellte sich erst heraus, dass es die Weisheit des Allerhöchsten war, die das Haus gebaut und seine sieben Säulen gehauen hatte, dass die Apostel als Baumeister - sei es bewusst oder unbewusst - den Plan des himmlischen Baumeisters ausgeführt hatten. Was gesehen wurde, war die vollkommene Übereinstimmung der einzelnen Ortsgemeinde mit der allgemeinen Kirche; einer Gemeinde unter ihrem Engel mit seinen Ältesten unter der Leitung der allgemeinen Kirche, unter dem HErrn und Seinen Aposteln. Es wurde die vollkommene Anpassung an den menschlichen Charakter und an alle menschlichen Nöte gesehen, welche hervortrat, als das vierfache Amt gegeben wurde, und die ebenfalls in dem wahren Muster als gute Leitung in den drei Amtsstufen, nämlich der des Bischofs, des Priesters und des Diakons gesehen wurde. Wahrlich, die Kirche

konnte ebenso wie das gesamte Weltall ausrufen: "Ich bin von einer göttlichen Hand geschaffen worden!"

Das Urbild der Kirche wie auch des beseelten Geschöpfes war beschlossen in den Gedanken und Vorhaben Gottes. - So sprechen wir als Glaubende. Aber unwillkürlich müssen wir hierbei an die denken, welche hiervon nichts wissen. Wie befremdlich muss doch diese Rede in den Ohren derer klingen, die die Einrichtung und Zusammensetzung der Kirche als etwas vollkommen Unwichtiges betrachten, als etwas, was durch das bestimmt wird, was ihnen passend zu sein scheint, von dem sie meinen, dass es sich unaufhörlich verändern kann (je nachdem, wie es sich ergibt), in den verschiedenen Ländern der Christenheit oder sogar in den unterschiedlichen Gemeinden der Getauften. Dass die christliche Gemeinde, wie sie die Kirche nennen, wunderbar und Ehrfurcht erheischend gestaltet ist, dass die Formung der Glieder einen Teil des ewigen Vorhabens Gottes ausmacht, dass die Organisation der Kirche genau festgelegt und unveränderlich ist, genauso wie die Gestalt des menschlichen Körpers, das alles sagt ihnen nichts und hat für sie keinerlei Bedeutung. Und dennoch ist es die klare Lehre der göttlichen Schriften, und zwar ganz besonders bezüglich des Hauses der Anbetung, welches Mose machen musste "wie der HErr Mose geboten hatte". Und wiederum: "Schau zu, dass du al-

les machst, nach dem Bilde, das dir auf dem Berge gezeigt worden ist." Nicht weniger bezeugt uns das ebenso die ganze Schöpfung. Die Einheitlichkeit des Planes Gottes darf niemals durch verschiedenfache Anwendungen durchkreuzt werden. Auch in der Schöpfung wächst alles in einer zuvor bestimmten Gestalt, und nirgendwo ist Leben ohne Gestalt vorhanden. Aber die Gestalt ist nicht dem Leben aufgezungen worden, sondern Leben und Gestalt wachsen gemeinsam durch die Hand dessen, der beides geschaffen hat. Die Wissenschaft weiß dies in bezug auf die Schöpfung; wenn die Theologie es nicht weiß, wenn sie es von der Kirche nicht lernen will, dann sinkt sie von ihrem Stand herunter, dann bleibt sie sogar hinter ihrer irdischen Kollegin, der Wissenschaft zurück, und sie ist dann ihres hohen Namens unwürdig.

Doch fahren wir weiter fort, es gibt noch mehr zu bedenken. Es steht geschrieben: "in Deinem Buch". - "In Deinem Buch" - sagt der Sohn Gottes - "waren alle Tage geschrieben, als derselben keiner da war." Was ist das für ein Buch Gottes, auf dessen Seiten die Tage Christi geschrieben stehen, noch bevor sie da waren? Ist es nicht dasselbe, von dem Johannes hörte, als ihm gesagt wurde: "Und es werden sich verwundern, die auf Erden wohnen, deren Namen nicht ge-

schrieben stehen in dem Buch des Lebens von Anfang der Welt."

Weist nicht auch Paulus auf dieselbe Tatsache hin, wenn er von Clemens und seinen anderen Gehilfen schreibt, dass ihre Namen im Buch des Lebens geschrieben sind? Sagt nicht auch der Schreiber des Hebräerbriefes, wenn er von der Gemeinde der Erstgeborenen redet, dass sie im Himmel angeschrieben sind? Ja, wir können sogar noch weiter zurückgehen als diese Schreiber und aus dem Munde Moses in alter Zeit vernehmen: "Und nun vergib ihnen ihre Sünde; wo nicht, so tilge mich auch aus Deinem Buch, das Du geschrieben hast." Was das Bild vom Buch des Lebens uns sagen will, ist das Geheimnis der Erwählung. Wir lesen, dass "Gott uns in Christo erwählt hat, ehe der Welt Grund gelegt war." Nicht wir haben Ihn erwählt, sondern Er hat uns erwählt. Es ist das "Buch des Lebens des Lammes, das erwürgt ist", weil es der Aufruf an alle ist, die Er vermocht hat, mit Seinem Blute zu erkaufen. Es ist tatsächlich das Verzeichnis von allen, die am Ende erlöst werden sollen, denn beim letzten Gericht lesen wir: "So jemand nicht ward gefunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl."

Aber die Gemeinde der Erstgeborenen, die Kirche, ist eine Auswahl inmitten einer Auswahl. Sie ist

die Gemeinde der Seligen und Heiligen, die teilhat an der ersten Auferstehung; es sind die Glieder des Leibes Christi, Bein von Seinem Bein, Fleisch von Seinem Fleisch, sie sind die Braut, das Weib des Lammes. Von ihr heißt es in unserem Psalm: "Und waren alle auf Dein Buch geschrieben, die Tage, die noch werden sollten..." An dieser Auswahl erkennen wir, dass diese nicht lediglich aufgrund einer willkürlichen Entscheidung, ohne moralische Grundlage getroffen worden ist, genauso wie sie kein blindes Schicksal ist. Dass sie nicht auf einer willkürlichen Entscheidung beruht, entnehmen wir den Worten: "Wie Er uns denn erwählt hat durch Jesum Christum, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir sollten sein heilig und unsträflich vor Ihm in der Liebe". Und abermals: "Denn welche Er zuvor ersehen hat, die hat Er auch verordnet, dass sie gleich sein sollten dem Ebenbilde Seines Sohnes, auf dass derselbe der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern". Und noch einmal: dass "wir auserwählt sind nach der Vorsehung Gottes des Vaters durch die Heiligung des Geistes, zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blute Jesu Christi." Und was ihr Schicksal betrifft, so lesen wir: "Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden, und Ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens ..." Hierin liegt enthalten, dass der Name desjenigen, der nicht überwindet, aus dem Buch des Lebens getilgt werden kann; so wie es

der HErr tatsächlich zu Mose gesagt hat: "Ich will den aus Meinem Buch tilgen, der an Mir gesündigt hat."

Es soll sich folglich keiner erkühnen zu sagen: "Einmal in ihm zu sein, bedeutet: für ewig in ihm zu sein"! sondern jeder soll vielmehr seiner Berufung nachjagen und seine Erwählung festmachen, damit er die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen hat. Wir haben in Ruhe über diese Wahrheit gesprochen, wie diese uns in der heiligen Schrift geoffenbart worden ist. Aber es ist gewisslich ein überaus erhabener Gedanke zu wissen, dass der Name eines jeden von uns, die wir Christo angehören - sei es Mann, Frau oder Kind - von Ewigkeit her im Buche Gottes geschrieben steht. Nicht bloß die Zusammensetzung Seines Leibes im allgemeinen, sondern dass jedes einzelne Glied von Gott ersehen worden ist vor Grundlegung der Welt. O, all unser Straucheln und Fallen, all unser Abirren in unserem Denken, alle unsere törichten Vorstellungen, alle unsere gebrochenen Gelübde und nicht erfüllten Vorsätze standen Gott vor Augen, bevor die zeitlichen Dinge da waren, aber gleichfalls auch alle besseren Taten, die Sein Geist in uns hat vollbringen können, die in uns immer wieder eine Ähnlichkeit mit unserem HErrn und Haupt aufkommen lassen. Ein solches Vorauswissen ist wahrlich zu hoch für uns. Aber wir wollen uns dadurch nicht beirren lassen, so verzehrend es auch für unser Fleisch

ist. Wir wollen uns vielmehr anspornen, Mut machen, indem wir bitten: "Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ich's meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege."

Und jetzt ist zweifellos das Buch des Lebens in den Händen des Lammes, das erwürgt ist, damit Er es auf dem Herzen trage und mit Seinen Händen alle diejenigen segne, die darin geschrieben stehen.

So wie die Hirten der Kirche ein Namensverzeichnis von denen erhalten, die ihnen übergeben werden, mit den Worten: "weidet diese Schafe des HErrn", - so hat der Vater Seinem Sohne die Kirche übergeben. Und es ist keine unbekannte Herde, die Er übernimmt, sondern als der gute Hirte ruft Er Seine Schafe beim Namen. Und so wie ein Hirte in der Gemeinde von Zeit zu Zeit seine Namensliste durchgeht und eines jeden in seinen Nöten vor Gott gedenkt und nachsinnt, wie er jeden am besten weiden und ihm helfen kann - so sind für den HErrn Jesus alle Seine Schafe Ihm vor Augen, und das nicht nur dann und wann, sondern ständig. Es gibt nicht einen unter uns, der nicht in Seinen Gedanken vorhanden wäre. Kein einziger wird von Ihm lediglich als ein einzelnes Glied, als Teil einer Organisation angesehen, sondern jeder als ein besonderes Lebewesen mit sei-

nen Schmerzen und Freuden, mit seinen Prüfungen und Anfechtungen, seinen Schwächen und Stärken - damit ein jeder gesondert behandelt werden kann, damit für jeden auf verschiedene Weise gesorgt werden kann, und jeder gemäß seinem Wesen und nach seinem Maße zur Vollkommenheit gelange.

Müssen solche Gedanken uns nicht zu unserer Vollendung hilfreich sein? Müssen sie uns nicht dazu anspornen, alles hinwegzutun, was Seinen heiligen Blick, mit dem Er auf uns schaut, verletzen könnte, den Blick dessen, der uns als Seine Schafe weidet, - alles, was Sein gnadenvolles Vorhaben hindern kann, das Vorhaben dessen, der uns erwählt hat, - erwählt hat, damit keiner von uns ein Missklang in der himmlischen Harmonie sei, auf welche Gottes Liebe und Christus alles abstimmen wollen im Himmel und auf Erden?

Amen.